

Marek Stachowski

Suffix- und Wortstammtypen im Jakutischen

§ 1. Bei der Arbeit mit jak. Sprachmaterial fallen bekanntlich viele Konsonantenassimilationen auf, wie im jak. *sylġ-abyñ* (1.Sg.Präs.) \leq **syryt-abyñ* \leq *syryt-* 'vorbeikommen, besuchen'. Neben der Konsonantenassimilation kommt in diesem Wort auch der Ausfall des hohen Vokals der letzten Stammsilbe vor — eine grundsätzlich übliche Erscheinung in den Türk Sprachen. Und doch soll der vorliegende Aufsatz u.a. auch dieses Phänomen im Jak. und Dolg. näher darstellen, weil das Bild in den beiden Sprachen verwickelter als woanders ist (da sich das Dolg. in dieser Hinsicht vom Jak. nicht unterscheidet, werden im folgenden dolg. und jak. Belege als gleichberechtigt angeführt).

Als Beispiel diene zuerst jak. dolg. *ihit-* (\leq *isit-* [\leq **išit-*]) 'hören', das vor einem vokalisches anlautenden Suffix zu *ist-* wird, was wir als „*ihit-* (*istV*)" notieren und *istV* den prävokalischen Stamm nennen wollen. So z.B. *ihit-* + *-a* (Ger.) \geq *istä* (nicht **ihitä*).

Wird an den Stamm *ihit-* jedoch ein nicht vokalisches, sondern konsonantisches anlautendes Suffix gehängt, so wird die Situation etwas komplizierter. Einerseits haben wir nämlich völlig reguläre Bildungen wie *ihittä* 'er hörte' \leq *ihit-* + *-ta*, andererseits aber auch *istibit* id. \leq *ist-i-bit* (nicht **ihippit* \leq **ihit-pit* \leq *ihit-* + *-byt*). Das bedeutet mit anderen Worten, daß zwar *-ta* und *-byt* beide konsonantisches anlautende Suffixe sind, doch *-byt* wie ein vokalisches anlautendes wirkt, d.h. es wird nach einem Stamm mit beweglichem Vokal um einen Vokal erweitert (*-y-byt*) und an den prävokalischen Stamm des Verbes (hier: *istV*) gehängt. Ähnlich sieht es beim Neg.-Suff. des Präs. *-bat* aus: *ist-är* 'er hört': *ist-i-bät* 'er hört nicht' (nicht **ihippät*).

Das Wesen der prävokalischen Stämme ist jedoch nicht der Ausfall des hohen Vokals der letzten Stammsilbe (denn wir haben auch Verben wie jak. *ilt-*: *ilġV* 'wegtragen, wegbringen'), sondern die Fortsetzung der ursprünglichen Lautsequenzen, wie in *tuox* 'was?': *tugV* (\leq **tök*: **to/ukV*).

Somit können jak. und dolg. Suffixe hinsichtlich ihres Anlauts in vier Gruppen eingeteilt werden:

/A/	-V	z.B. Ger. <i>-a/-ȳ</i>
/B/	-C	z.B. Imperf. <i>-ta</i> ; Adv. <i>-tyk</i> (d.h. = -CV-, -CVC-)
/C/	-[V]C	z.B. Narrat. <i>-[y]byt</i> ; Präs. Neg. <i>-[y]bat</i> ; Dat.1.Sg. <i>-[y]bar</i>
/D/	-(C)V	z.B. Poss.-Suff.3.Sg. <i>-(t)a</i> ; Akk. <i>-(n)y</i>

Dabei erscheinen die hier in eckigen Klammern stehenden Vokale nach prävokalischem Stamm mit beweglichem Vokal (wie *istV* ≤ *ihit-*), die Konsonaten in runden Klammern dagegen nach vokalauslautenden Stämmen (wie *taba* 'Rentier').

(Für die endgültige Einteilung s. § 8.)

Vokalisch anlautende Suffixe mit einem Hiatusilgler (wie ttü. Dat. *-j-a*, Ger. *-j-yp*), die als „-(C+)V“ notiert werden könnten, um mit Gruppe /D/ nicht verwechselt zu werden, kommen im Jak. nicht vor.

Suffixe aus Gruppe /C/ können deverbale wie denominal sein. Hierher gehört z.B. das Dat.-Suff.1.Sg. *-[y]bar*, so daß die Form *ürdübär* 'auf mir/mich' sowohl vom jak. Nom. *ürüt* (*ürdV*) 'Oberfläche' als auch von *ürdü* id. (häufig im Dolg., z.B. in *ürdü-tü-gär* 'auf ihm/ihn') hat gebildet werden können. Für Gruppe /C/ ist außerdem charakteristisch, daß diese Suffixe den Anlaut VC-ausschließlich nach Stämmen mit beweglichem Vokal (wie *ürüt* vs. *ürd-ü-bär*), doch nicht nach Stämmen mit stabilem Vokal (wie *ilim* 'Fischnetz' vs. *ilim-mär* ≤ **ilim-bär*, nicht **ilim-i-bär*) aufweisen. Suffixe in Gruppe /D/ sind immer denominal.

§ 2. Nicht jeder hohe Vokal der letzten Silbe eines Wortstamms ist beweglich. Selbstverständlich ist der Vokal der letzten Silbe stabil, wenn er einer Konsonantengruppe folgt (z.B. in jak. *ärtyk* 'Bergpaß'). Folgt er aber einem einzelnen Konsonanten, so kann er sowohl beweglich als auch stabil sein (für Letzteres vgl. jak. *āryk* 'Berlocke, Anhängsel' — *ūn āryga* 'Anhängsel am Zaum im Rentiergeschirr'). Im Jak. wie im Dolg. hat sich dabei eine reguläre Opposition der passiven und kausativen Stämme herausgebildet. Da **-jn-*, **-jt-* ≥ *-jd-* und **-sn-* ≥ *-st-*, müßte der prävokalische Stamm von *kajyn-* und *kajyt-* immer *kajdV*, der von *tohun-* und *tohut-* immer *tostV*, der von *byhyn-* und *byhyt-* immer *bystV* sein. Dies ist natürlich unmöglich, weil man doch zwischen Passiv und Kausativ manchmal deutlich unterscheiden muß. Die Situation wurde gelöst, indem die Beweglichkeit der Vokale nur in Passivstämmen zugelassen wurde:

dolg. *kajyn-* (*kajdV*) 'sich spalten, *intrans.* brechen'
dolg. *kajyt-* (*kajytV*) 'reißen, zerreißen, auftrennen'

jak. dolg. *tohun-* (*tostV*) 'intrans. brechen'
jak. dolg. *tohut-* (*tohutV*) 'trans. brechen'

jak. dolg. *byhyn-* (*bystV*) 'geschnitten werden'

jak. dolg. *byhyt-* (*byhytV*) (jak.:) 'reißen' [Pek. 640]; (dolg.:) '1. schneiden;
2. schneiden lassen'

Die Frage zwingt sich hier auf, ob dieser Zustand mit einem ursprünglichen phonetischen Unterschied zwischen *-yn-* und *-yt-* zusammenhängt oder aber erst später entstand, um passive Stämme von kausativen zu unterscheiden. Unabhängig jedoch davon, wie die richtige Antwort auf diese Frage lautet, dürfen jak. Verbalstämme — synchron gesehen — vorübergehend in drei Gruppen eingeteilt werden:

- | | | |
|-----|----------------------------|--|
| /1/ | - \bar{V} , -V \bar{V} | z.B. <i>barā-</i> 'vernichten', <i>ya-</i> 'melken', <i>diä-</i> 'sagen' |
| /2/ | -VC | z.B. <i>bar-</i> 'gehen', <i>byhyt-</i> 'reißen, schneiden' |
| /3/ | -(V)C | z.B. <i>byhyn-</i> (<i>bystV</i>) 'geschnitten werden' |

(Für die endgültige Einteilung s. § 8.)

Der für uns hier wichtige Unterschied zwischen /2/ und /3/ läßt sich auf folgende Weise definieren:

Für /2/ gilt: prävokalischer Stamm = Imperativstamm

Für /3/ gilt: prävokalischer Stamm \neq Imperativstamm

Neben den Verbpaaren mit *-n-* oder *-t-*Auslaut gibt es übrigens auch eine andere Verbengruppe, in der die ein Paar bildenden Verben stets homonyme Imperativstämme aufweisen, doch eines der Verben gehört dem Typ /2/ an, während das andere dem Typ /3/, z.B.

dolg. jak. *kyryj-* (*kyrġV*) 'alt werden'

dolg. jak. *kyryj-* (*kyryjV*) 'zu-/aus-/schneiden'

dolg. jak. *kölün-* (*köllV*) (jak.:) 'sich aufrichten/ausstrecken'; (dolg.:) 'auf-
richten, ausstrecken'

dolg. jak. *kölün-* (*kölünV*) 'einspannen (Zugtiere)'

Für Nomina kann grundsätzlich dieselbe Einteilung verwendet werden, mit dem Unterschied allerdings, daß jak. Nomina auch mit Kurzvokal auslauten können, so daß Gruppe /1/ als „ \bar{V} , - \bar{V} , -V \bar{V} “ (oder kurz: „-V“) zu notieren ist.

§ 3. Neben den oben gezeigten drei Wortstammtypen kommt im Jak. und Dolg. auch ein vierter, gemischter Typ vor:

/4/ -(V)C ~ -VC

Beispiele:

jak. *kiris* 'Sehne' (Pek. 1107: *kirihV*; JaRS 167: *kirsV*)

jak. *kyrys* 'Oberhaut' (Pek. 1426, JaRS 211: *kyrsV* ~ *kyryhV*)

jak. *silis* 'Wurzel' (Pek. 2220: *silsV* ~ *silihV*; JaRS 323: *silihV*)

jak. *sulus* 'Stern' (Pek. 2334: *sulsV* ~ *suluhV*; JaRS 341: *suluhV*)

dolg. *kajyt-* 'zerreißen' (Ub. 154: *kajytV*; Aks. 28: *kajdV*)

dolg. *talyn-* 'wählen' (Ub. 135: *tallV*; in dolg. Folkloretexten auch *talynV*)

dolg. *uhuna* (Slov. 76) ~ *usta* (Ub. 122, 187) 'Länge' ≤ *uhun* + *-a*

dolg. *yjyt-* 'fragen' (Ub. 182: *yjtV* ~ *yjytV*; Ub. 120, 155: *yjytV*)

All dies macht den Eindruck, daß Stämme mit beweglichem Vokal sehr alt sind (s. auch StachM 124, § 2) und daß dieses System mit drei Stammtypen /1/—/3/ jetzt vor unseren Augen vereinfacht wird.

Das Komplizierte am System ist eigentlich nicht die Existenz der beweglichen Vokale (d.h. die der Gruppe /3/), sondern in erster Linie ihre Unregelmäßigkeit. Möchte jemand den in § 2 angeführten Beispielen entnehmen, daß transitive Verben in *-t* einen stabilen, unbeweglichen Vokal aufweisen, so wird er schon in *yjyt-* (*yjtV* ~ *yjytV*) 'fragen' eine Ausnahme von dieser im Prinzip tatsächlich richtigen Regel finden.

Ein anderes Beispiel ist dolg. *kyhyn-* 'etw. für sich selbst hobeln, für sich selbst schnitzen' ≤ *kys-* 'hobeln, schnitzen'. Der semantische Unterschied zwischen den beiden Formen ist medialer Natur. Somit gehört *kyhyn-* wegen der Semantik nicht zu passiven Verben wie *byhyn-*, *tohun-*, *kajyn-* (s. § 2) und dies ist wohl der Grund dafür, daß der prä vokalische Stamm von *kyhyn-* ebenfalls *kyhynV*, nicht **kystV* ist, denn der letztere hätte passiv verstanden werden müssen.

Das Ziel des Vereinfachungsprozesses ist also eigentlich nicht die Aufhebung der Gruppe /3/ (und somit auch /4/), sondern das Erreichen einer Regelmäßigkeit.

Nach dem noch immer herrschenden Chaos zu urteilen, muß der normativ gefärbte Vereinfachungsprozeß ziemlich neu sein. Er wird sich wohl auch nie endgültig durchsetzen können und dies nicht nur deshalb, weil jetzt schon die Schriftnorm wirkt, die z.B. nur *balys* (*baltV*) 'jüngere Schwester', nicht aber *balyš* (*balyhV*) zuläßt, obgleich auch *balyhV* belegt ist (s. StachM 122), sondern auch aus dem Grunde, weil doppelte Formen manchmal semantisch günstig sind. So lautet z.B. das Suffix der Kollektivzahlen: *-yan* ~ *-iän* ~ *-uon* ~ *-üön*, d.h. nach dem labialen Stammvokal *o* ist es mit dem Zahlwort *uon* 'zehn' identisch und beide können doch nach einem Zahlwort von vier bis neun vorkommen. Daher muß eine Konstruktion wie **togus* (*toksV*) + *uon* (≤ *togus* 'neun') zweideutig sein. Die Unterscheidung wirkt durch den Ausfall oder den Erhalt des *-u-*, d.h.

**togus* + *-uon* ≥ *toksuon* 'zu neunt' (Ub. 139)

**togus* + *uon* ≥ *toguh uon* 'neunzig' (Ub. 137)

Die Möglichkeit, homonyme Verben voneinander zu unterscheiden, wird auf den ganzen Prozeß dagegen m.E. keinen Einfluß haben. Die Bedeutung der Verbpaare wie *kyryj-* I (*kyrġV*) 'alt werden' und *kyryj-* II (*kyryjV*) 'schneiden' ist für den Prozeß ganz gering. Zum einen sind sie semantisch allzu unterschiedlich; zum anderen weisen solche Verbpaare nur sehr selten dieselben syntaktischen Merkmale auf. Beides trifft auf das Paar *kyryj-* I: *kyryj-* II zu; schon wegen der Transitivität von *kyryj-* II könnten Aussagen mit diesen Verben nur äußerst selten (wenn überhaupt) mißverstanden werden.

§ 4. Neben den bisher genannten Wortstammtypen mit konsonantischem Auslaut, kennen das Jak. und Dolg. natürlich auch Stämme mit zwei Konsonanten im Auslaut: *-rt* oder *-lt* (zu *-rk*, *-lk* s. den Schlußteil dieses Absatzes; *ŋk* ist ein Konsonant: die stimmlose Entsprechung des *ŋ*; zu *-mp* s. § 6). Beim Suffigieren unterliegen sie folgenden Lautübergängen:

$$-r/lt + V \geq -rd/\check{g}V, -l\check{g}V$$

$$-r/lt + C_-/C_+ \geq -r/lC_-,$$

wo C_+ = stimmhafter Konsonant, C_- = stimmloser Konsonant.

Beispiele:

dolg. *bärt* 'Kraft; kräftig; hervorragend, wunderschön'. — Dolg. *bärdin köllörö künnärä* 'der Tag [wörtl.: die Tage], an dem er (seine) Kraft zeigen soll' (Dem'j. 104, Satz 15); *bärkin dü?* 'bist du wunderbar?' (Ub. 133). — Auch im Derivat: *bärtik* (Adv.) 'sehr' \leq *bär(t)* + Adv.-Suff. *-tyk*.

dolg. *hurt* = jak. *surt* 'Nomadenlager; (dolg. auch:) Haus'. — Dolg. *hurka* 'zu Hause, im Haus' (DJa 99); *hurdugar tönün-* 'nach Hause zurückgehen' (ebda).

jak. dolg. *ilt-* 'wegtragen, wegbringen; bringen, führen'. — Jak. *ilgä syryt-* 'bei sich führen, dabei haben'; dolg. *kim ilpitäj ähigini?* 'wer hat euch geführt?' (DJa 65). — Auch im Derivat: dolg. *ilpaktä-* 'schnell tragen' \leq **il(t)- + *-baktä-*; zum Suff. s. GJa 278.

jak. dolg. *kärt-* 'schneiden; schlagen'. — Dolg. *kärdä tur-* 'zerschneiden' (Dem'j. 106, Satz 92); *tohuta kärpit* (\leq **kär(t)- + *-byt*) 'er hat [einen Knochen] zerschlagen' (ebda 121, Satz 84).

jak. *kürt-* 'schaufeln'. — Vgl. jak. *kürg-äx* 'Schaufel', *kürtär-*, Kaus. (\leq **kür(t)- + *-tar*, nicht \leq **kürt-* + **-ar*, denn dieses hätte zu **kürg-är-* werden müssen).

jak. dolg. *olort-* 'stellen; setzen; legen'. — Dolg. *ottoru olordöččular* 'sie stellen/legen Blumen' (DJa 197); *kýhy olorput* (\leq **olor(t)- + *-byt*) 'er setzte das Mädchen' (Dem'j. 126, Satz 231). — Auch im Derivat: dolg. *olorpaktä-* 'schnell hinsetzen' \leq **olor(t)- + *-baktä-*.

jak. dolg. *tart-* 'ziehen; Saiten anschlagen'. — 3.Sg.Präs.: *tardar* (JaRS 377); 3.Sg.Imperf.: *tarta* (ebda) \leq **tar(t)- + *-ta*; 3.Pl.Perf. II: *tarpataxtara* (ebda) \leq **tar(t)- + *-batax-tara*; dolg. *tardan ilt-* 'heranschleppen' (Dem'j. 110, Satz 189). — Auch in Derivaten: dolg. *tardyalä-* 'Saiten anschlagen' (Dem'j. 124, Satz 185; zum Suff. *-yalä-* s. GJa 286); *tarpaktä-* 'schnell ziehen' \leq **tar(t)- + *-baktä-*.

Zwei Sonderfälle sind in dieser Hinsicht die folgenden Verben: das am Anfang des § 1 erwähnte jak. *syryt-* 'vorbeikommen, besuchen', prävokalisch nicht **syrd/ġV*, sondern *sylġV* und *yaryj-* 'krank sein', prävokalisch nicht **yard/ġV*, sondern *yalġV*.

Das Stimmloswerden des Suffixanlautkonsonanten resultiert aus dem Einfluß des schwindenden *-t-*, doch es ist nicht bloß eine lautliche Erscheinung, sondern gleichzeitig ein morphologisches Mittel, zwischen Bildungen von

kausativen und denen von nicht-kausativen Stämmen zu unterscheiden. Als Beispiel diene jak. dolg. *olor-* 'sich setzen' und seine Ableitung *olor-t-* 'setzen':

Stamm	3.Sg.Narrat.	Derivat (etw. schnell machen')
<i>olor-</i>	<i>olorbut</i>	<i>olorboxtō-</i>
<i>olor-t-</i>	<i>olorput</i>	<i>olorpoxtō-</i>

(Es sei nebenbei gesagt, daß das Dolg. merkwürdigerweise nicht **olorboktō-*, sondern *olorbaktā-* [Ub. 36] und nicht **olorpoktō-*, sondern *olorpaktā-* [ebda] aufweist.)

Geht der moderne jak. dolg. *-rt*-Auslaut auf **-rk* zurück, so haben wir es mit dem folgenden Entwicklungsmodell zu tun:

**-rk* ≥ jak. dolg. *-rt*

**-rk* + *V* ≥ jak. dolg. *-rg/γV*

**-rk* + *C* ≥ jak. dolg. *-rC-*,

daher:

jak. *kyrt-* '1. schneiden; 2. vernichten', aber Präs.1.Sg. *kyrg-a-byn*, Derivat: *kyrgȳ* '1. Schneiden; 2. Vernichtung'; dolg. *kyrpalā-* 'schneiden' [wenig intensiv, = russ. 'postrugivat', porez(yv)at'] ≤ **kyr(t)-* + **-balā-*;

jak. *ürt-* 'Angst bekommen; zurückspringen', aber Part.Präs. *ürg-är*; Adj. *ürg-ūk* 'ängstlich'; Kaus. jak. dolg. *ürg-üt-*.

jak. *xort-* 'Angst haben', aber Part.Präs. *xory-or*.

In JaRS 210 ist zwar neben *kyrt-* auch *kyrk-* belegt, aber es ist nicht ganz klar, ob *-rk*-Varianten im Jak. tatsächlich vorkommen. So ist z.B. *ürk-* weder in Pek. noch in JaRS belegt und in D'j. 145 heißt es zwar, daß *ürk-* „počti ne upotrebljaetsja“, aber das einzige Argument des Verfassers für die Existenz von *ürk-* überhaupt sind *ürgV*-Bildungen.

Parallel zum Lautübergang **-rk* ≥ jak. dolg. *-rt* fand auch der Wandel **-lk* ≥ jak. dolg. *-lt* statt. Verben mit *-lt* im Auslaut sind jedoch sehr selten und hier kann nur ein Beispiel angeführt werden:

jak. *salt-* 'es satt haben, überdrüssig werden' = dolg. *halt-* 'überdrüssig werden, sich langweilen' (≤ **jalk-* ≥ MK. *jalk-* 'einen Widerwillen gegen etw. haben'). — Jak. *salyan xällym* 'ich habe es satt' = *saltym* (≤ **sal(t)-* + **-tym*) id. (JaRS 312); *oyo õñnüruttan salpyt* (≤ **sal(t)-* + **-byt*) 'das Spielzeug wurde dem Kind langweilig' (ebda). — Interessanterweise kommt neben *salpyt* auch *salgybyt* vor (in JaRS 312 beides; in D'j. 146 nur *salgybyt*).

Um also die sekundär entstandenen *-rt-* und *-lt-* Stämme zu berücksichtigen, müssen wir die am Anfang dieses Abschnittes vorgeschlagene Notation ändern, und zwar in:

$$\begin{aligned} -r/lt & (\leq *r/lt) + V \geq -rd/\check{g}V, -l\check{g}V \\ -r/lt & (\leq *r/lk) + V \geq -r/l\check{g}V, -r/lyV \\ -r/lt + C & \geq -r/lC_-. \end{aligned}$$

Wie aus der Opposition $l\check{g} : rd/\check{g}$ ersichtlich, ist die Palatalisierungskraft des l größer als die des r , was Michael Dobrovolsky's Beobachtung zu phonologischen Merkmalen der beiden Konsonanten (Dobr. 78 oben) bestätigt.

Einen Sonderfall bildet in diesem Kontext das Wort *tjurk*, Pl. *tjurdar* (Ant. 3: *bylyrgy tjurdar* 'Alttürken'). Die Schreibung mit <ju> ist hier wegen des a im Pl.-Suffix auf jeden Fall velar zu lesen, aber nicht der Vokalismus ist in dem Wort am wichtigsten. Den oben angeführten Regeln gemäß wäre im Plural **tjurtar* zu erwarten, und $-rd-$ statt $*-rt-$ in dieser Position bedarf einer Erklärung. Anhand eines Wortes kann natürlich keine Verallgemeinerung riskiert werden, doch man darf sagen, daß hier zwei Faktoren möglicherweise im Spiel sind: (1) das Pl.-Suffix lautet mit sonorem l - an, nicht mit t - oder b - wie in den oben angeführten Beispielen; (2) das Wort *tjurk* wurde in das Jak. erst ziemlich spät aus dem Russ. entlehnt und dies zu der Zeit, in der das Assimilierungssystem schon fertig ausgearbeitet war, und die alten Regeln die jungen Lehnwörter nicht mehr betrafen. Gegen (1) spricht der Umstand, daß $-lar$ wie jedes andere l -Suffix auch seine Nebenvarianten mit t -, d -, n - aufweist, und genauso haben t -Suffixe ihre l -, d -, n -Varianten, so daß sowohl $-lar$ als auch $-tym$ jeweils den vierfachen Konsonantenwechsel aufweisen, und es steht nichts im Wege, daß die $*-rk-l$ -Gruppe über $*-rk-t$ zu $*-rt$ wird. Die richtige Lösung scheint daher in der Chronologie zu liegen. Ähnliches gilt für jak. *bylyrgy tjurdū tyl* 'das Alttürkische' (Vor. 239).

Aus unserer Klassifikation werden russ. Lehnwörter mit Doppelkonsonanz im Auslaut ausgeschlossen. Daher hier nur ein Beispiel: jak. (\leq russ.) *neft* 'Erdöl' — Dat. *nefkā*, Instr. *nebinān*. Die Schreibung *postka* (Dat. \leq *post* 'Wachposten') im Dolg. wird wohl nicht die tatsächliche Aussprache, die vermutlich identisch mit jak. *poska* (Dat. \leq *post*) ist, widerspiegeln, sondern nur ein Beispiel für etymologische, nicht phonetische Orthographie sein. Für andere Beispiele dieser Art im Jak. s. Slep. 26.

Ausgeschlossen werden hier weiter Doppelformen wie jak. *tüört* ~ *tüöt* 'vier', jak. *ort-* ~ *ot-* 'übrig bleiben', da sie keinen besonderen Wortstammtyp abgeben, sondern sich in der Übergangsphase $-CC \geq -C$ befinden.

§ 5. Auch vokalisch auslautende Stämme haben ihre prävokalischen Varianten. Da diese aber nach klaren Regeln gebildet werden, brauchen sie in Wörter- bzw. Grammatikbüchern nicht gesondert angegeben zu werden:

$$\begin{aligned} -C\bar{V} + C & \geq -C\bar{V}C \\ -C\bar{V} + VVC & \geq -CVVC \\ -C\bar{V} + AC/\bar{A}C & \geq -C\bar{A}C \\ -C\bar{V} + YC/\bar{Y}C & \geq -C\bar{Y}C, \end{aligned}$$

wo A = tiefer Vokal, Y = hoher Vokal, $V\bar{V}$ = Diphthong.

Als Beispiel diene jak. *arbā-* 'loben':

Präs.:	1.Sg. <i>arb-ȳ-byŋ</i> ; 3.Sg. <i>arb-ȳr</i> (vgl. <i>bar-a-byŋ</i> , <i>bar-ar</i> ≤ <i>bar-</i> 'gehen')
Imperf.:	1.Sg. <i>arbā-tyŋ</i> ; 3.Sg. <i>arbā-ta</i>
Narrat.:	1.Sg. <i>arbā-bytyŋ</i> ; 3.Sg. <i>arbā-byt</i>
Futur:	1.Sg. <i>arb-yayym</i> ~ <i>arb-yam</i> ; 3.Sg. <i>arb-yaya</i> ~ <i>arb-ya</i>
Optat.:	1.Sg. <i>arb-ȳm</i> ; 1.Pl. <i>arb-yayyn</i>
Imperat. Fut.:	2.Sg. <i>arb-ār</i> (vgl. <i>bar-ār</i> ≤ <i>bar-</i>)
Ger.:	<i>arbān</i> (vgl. <i>baran</i> ≤ <i>bar-</i>)

Kennzeichnet man die Suffixanlautvokale A, \bar{A} , Y, \bar{Y} , VY in den obigen Regeln kurz als V_2 (im Unterschied zu V_1 = Stammauslautvokal), so kann man das Modell auch kniziser formulieren:

$-C\bar{V} + C \geq -C\bar{V}C$

$-C\bar{V}_1 + V_2/\bar{V}_2 \geq -C\bar{V}_2$ (wo $\bar{V}_2 = \bar{A}, \bar{Y}, VY$).

Das Gerundialsuff. *-an* verliert dagegen seinen Anlautvokal nach vokalischem Wortstammauslaut, so daß zwar: *bar- + -an* ≥ *bar-an*, aber: *arbā- + -an* ≥ *arbā-n*, *diā- + -an* ≥ *diā-n*. Daher müssen wir noch einen Suffixtyp in die Klassifikation einführen: $-(V)C$, d.h. ein Suffix, dessen Anlautvokal abfallen kann. Um nun diesen Typ von „ $-(V)C$ = Suffix, das einen Vokal annehmen kann“ (wie $/C/$ in §1) zu unterscheiden, wollen wir den wegfallenden Vokal durch „ $-V$ “, den zusätzlich erscheinenden dagegen durch „ $+V$ “ kennzeichnen. Somit sieht die Notation wie folgt aus:

$/C_1/ -(+V)C$

$/C_2/ -(-V)C$

§ 6. Ein äußerst seltener Stammtyp wird durch jak. *xāmp-* 'schreiten, gehen' vertreten. Das Verb weist nämlich die Auslautkonsonantengruppe nur im Imperativ auf, sonst fällt das *-p* immer weg, so daß: *xāmp!*, *xāmV*, *xāmC*, z.B. 3.Sg.Präs. *xām-ar*, Ger. *xām-an* (z.B. *oyo xāman ārār* 'das Kind fängt an zu gehen' [JaRS 466]); *xām-pytyŋ* (≤ $*xām(p) + *-bytyŋ$) 'ich bin gegangen' (D'j. 144); Derivat: *xām-paxtā-* (≤ $*xām(p)- + *-baktā-$) 'schnell gehen'; Kaus. *xāmtar-* ≤ $*xām(p)- + *-tar-$.

Eine interessante Deutung bietet hierfür D'j. 148, der meint, daß *-mp* eine Notation für das stimmlose *-m* sei (also eine Parallele zu: $\langle \eta k \rangle$ = stimmloses $/\eta/$). Diese Erklärung macht den „Ausfall“ von *-p* vor vokalischem anlautenden Suffixen verständlich (d.h. das nun intervokalisches stehende *m* ist stimmhaft) und läßt *-mt*-Gruppen ganz anders interpretieren — es sind nun nämlich aus einem stimmlosen *m* und einem stimmlosen Suffixanlautkonsonanten (hier: *t*) bestehende Gruppen, so daß das *p* nur graphisch ausgefallen ist. Von den in Böhtl. 165, § 154 aufgezählten Auslautkonsonantengruppen *-rt*, *-lt*, *-jk*, *-mp* sind also nur die zwei ersteren richtige Konsonantenhäufungen, während *-jk* und *-mp* in Wirklichkeit graphische Notationen für zwei besondere stimmlose Konsonanten sind. Das ganze Problem bedarf aber weiterer Erforschung, denn es gibt Beispiele, die sich jeder Erklärung zu entziehen scheinen:

jak. *köm(p)*- '1. beschütten, eingraben; 2. beisetzen, begraben'. — In Pek. 1138 und JaRS 177 kommt zwar nur *köm-* vor, doch D'j. 143f. bemerkt mit Recht, daß die wechselnden Formen *könnüm* ~ *kömtüm*, *kömmütüm* ~ *kömpütüm*, Kaus. *könnör-* ~ *kömtör-* eindeutig auf den Wechsel *köm-* ~ *kömp-* hinweisen;

jak. *sim(p)*- 'stopfen; hineinstoßen'. — In Pek. 2222 und JaRS 323 ist nur *sim-* belegt, in JaRS 324 auch Kaus. *simnär-*. Die umgangssprachliche Form *sintim* (D'j. 144) \leq **sim(p)*- + **-tym* kann aber nur von *simp-* (wie Kaus. *simnär-* nur von *sim-*) gebildet worden sein;

jak. *üöm(p)*- 'pirschen, sich heranschleichen'. — Jak. *üömtüm* (\leq **üöm(p)*- + **-tym*), *üömpütüm* (\leq **üöm(p)*- + **-bytym*), Kaus. *üömtär-* (\leq **üöm(p)*- + **-tar*), auch Imperat.2.Sg. soll *üömp!* (Pek. 3141) bzw. *üöŋ!* (Pek. 3141; Char. 43) sein. Weil Bildungen wie **üömnüm*, **üömmütüm*, **üömnär-* nicht existieren (D'j. 144), muß man sich fragen, wo und wann der Stamm *üöm-*, der von Piekarski als Stichwort gewählt worden ist, überhaupt vorkommt.

§ 7. Die bislang präsentierte Interpretation fußt auf der traditionellen Darstellung der jak. Suffixe. Das Bild ändert sich jedoch, wenn diese durch eine neue, bisher in den jak. Grammatiken zwar unübliche, dennoch mit vergleichenden und diachronen Angaben übereinstimmende Darstellungsweise ersetzt wird. Es reicht, als die Hauptvariante nicht *-byt*, sondern *-[y]byt*, und nicht *-bat*, sondern *-[y]bat* (was doch dem ursprünglichen Zustand gut entspricht, denn: $-[y]byt \leq *-ibit \leq *imiš$; $-[y]bat \leq *ibät \leq *imäz$) anzunehmen, um ein einheitlicheres Bild zu schaffen:

$/C_1/ \text{ } (-V)C$ z.B. $-[y]byt$
 $/C_2/ \text{ } (-V)C$ z.B. $-(a)n$

Die beiden Gruppen können unmöglich als eine gefaßt werden, da dazwischen zwei Unterschiede bestehen: 1° die $/C_1/$ -Suffixe verlieren ihren Vokal nach Wortstämmen der Gruppen $/1/$ und $/2/$, die $/C_2/$ -Suffixe dagegen nur nach $/1/$; 2° die $/C_1/$ -Suffixe haben einen hohen, die $/C_2/$ -Suffixe dagegen einen tiefen Vokal. Es ist eben der letztere Unterschied, der die beiden Notationen präziser formulieren läßt:

$/C_1/ \text{ } [-Y]C$
 $/C_2/ \text{ } -(A)C$

Beispiele für $/C_1/$:

- 1) **kajyn-* + **imäz* \geq **kajnymaz* \geq *kajdybat*
- 2) **kajyn-* + **imiš* \geq **kajnymyš* \geq *kajdybyt*
- 3) **ašā-* + **imäz* \geq **ašāmaz* \geq *ahābat*
- 4) **ašā-* + **imiš* \geq **ašāmyš* \geq *ahābyt*
- 5) **olor-* + **imäz* \geq **olorymaz* \geq **olormaz* \geq *olorböt*
- 6) **olor-* + **imiš* \geq **olorymyš* \geq **olormyš* \geq *olorbut*

(schon das Phänomen der zweifachen, d.i. der morphologisch-semantischen und der morphologisch-typologischen Charakterisierung eines Suffixes fehlt in jak. Grammatiken). So verhalten sich z.B. die Negations-suffixe des Präs. und des Perf.II, d.h. $[-y]bat$ und $[-y]batax$ in morphologischer Hinsicht identisch. Das gilt aber nicht mehr z.B. für den Dat.1.Sg. $[-y]bar$ (Gruppe $/C_1/$) und den Dat.3.Sg. $-(t)ygar$ (Gruppe $/D/$), d.h. die beiden Suffixe lauten nach konsonantischem Wortstammauslaut: $-ybar$ und $-ygar$, wobei: jak. *at* 'Pferd' — Dat.1.Sg. *appar* ($\leq *at-par$), 3.Sg. *atygar*. Diese morphologisch unterschiedliche Charakteristik der beiden Suffixe ist unausweichlich, da sonst der Dat.3.Sg. mit dem Dat.2.Sg. identisch werden könnte (jedenfalls nach manchen Wortstämmen), z.B. Dat.2.Sg. *akkar* ($\leq *at-kar$), Dat.3.Sg. *atygar*, aber hätte das Suff. der Gruppe $/C_1/$ angehört, wie das Dat.-Suff. der 1.2.Sg., dann müßte $*at + *[-y]gar \geq *atkar \geq *akkar$ werden, und dies = Dat.2.Sg.

§ 9. Die Existenz der beweglichen Vokale (und somit die des Typs $/3/$) hatte wichtige Folgen für jak. Lautgeschichte, indem sie die Entstehung von Lautvarianten verursachte, die auf den ersten Blick schwer zu erklären sind. Hier nur zwei Beispiele:

urtü. $*bärtin-$ ($\leq *bärt-$, Kał. II 75) \geq ajak. $*bärtin-$, und weiter: $*bärtin- + *-V \geq *bärtnV \geq *bärttV \geq bättV$, und davon sekundär: njak. $bätin-$ ($bättV$) 'angebrochen werden, Risse bekommen';

urtü. $*tīrīlin-$ ($\leq *tīr-$ 'leben' \geq atü. *tir-* id.) \geq ajak. $*tirīlin-$ \geq $*tillin-$, und weiter: $*tillin- + *-V \geq *tilliv \geq *tillV$, und davon sekundär: njak. *tilin-* ($tillV$) 'lebendig werden, aufleben'.

ABGEKÜRZT ZITIERTE LITERATUR

- Aks. = Aksenova, O.: *Oguruo Bytyk — Bisernaja Boroda. Dolganskije narodnye skazki*, Krasnojarsk 1992, 32 S.
- Ant. = Antonov, N. K.: *Bylyrgy tjurk tyla (VI—VIII üjälär)*, Jakutskaj 1970, 136 S.
- Böhtl. = Böhtlingk, O.: *Über die Sprache der Jakuten*, St.-Petersburg 1851, LIV + II + 397 + 184 S.
- Char. = Charitonov, L. N.: *Tipy glagol'noj osnovy v jakutskom jazyke*, Moskva—Leningrad 1954, 312 S.
- Dem'j. = Dem'janenko, Z. P.: *Teksty (Usť -Avam)*. — S. 85—146 in: *Skazki narodov Sibirskogo Severa III*, Tomsk 1980, 192 S.
- D'j. = D'jačkovskij, N. D.: *Zvukovoj stroj jakutskogo jazyka*, II: *Konsonantizm*, Jakutsk 1977, 256 S.
- DJa = Artem'ev, N. M. / Parfir'ev, V. N.: *Dolganskij jazyk. Učebnik i kniga dlja čtenija dlja 2. klassa*, Leningrad 1990, 208 S.
- Dobr. = Dobrovolsky, M.: *Yakut Assimilation and the Strength/Sonority Hierarchy*. — Dahlstrom, A. et al. (Eds): *Proceedings of the Ninth Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society*, Berkeley 1983: 74—83.

- GJa = Ubrjatova, E. I. (Red.): *Grammatika sovremennogo jakutskogo literarnogo jazyka*, Moskva 1982, 496 S.
- JaRS = Slepcev, P. A. (Red.): *Jakutsko-russkij slovař*, Moskva 1972, 606 S.
- Kař. = Kařužiński, S.: *Ètimologièeskie issledovanija po jakutskomu jazyku. Dvusložnye osnovy*, II: RO 40/1 (1978): 71—82.
- Pek. = Pekarskij, È. K.: *Slovař jakutskogo jazyka*, St. Peterburg 1907 — Leningrad 1930, 3858 Sp. + XIX + II + VIII S.
- Slep. = Slepcev, P. A.: *Jakutskij literaturnyj jazyk. Formirovanie i razvitie obščenačional'nych norm*, Novosibirsk 1990, 276 S.
- Slov. = Aksenova, E. E./Bel'tjukova, N. P./Koševera, T. M.: *Slovař dolgansko-russkij i russko-dolganskij. Posobie dlja učaščichsja načal'noj školy*, Sankt—Peterburg 1992, 192 S.
- StachM = Stachowski, M.: *Assimilierungswandel in den jakutischen Lautgruppen -IVs und -rVs*. — PrJ 97 (= Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego. Prace Językoznawcze), Kraków 1989: 121—129.
- Ub. = Ubrjatova, E. I.: *Jazyk noril'skich dolgan*, Novosibirsk 1985, 216 S.
- Vor. = Voronkin, M. S.: *Saxa dialektologijatyn očerkata*, Jakutskaj 1980, 242 S.